

[Dictionnaire : Askese]

Auteur : Foucault, Michel

Présentation de la fiche

Coteb028_f0836

SourceBoite_028-15-chem | Ascèse.

LangueFrançais

TypeFicheLecture

RelationNumérisation d'un manuscrit original consultable à la BnF, département des Manuscrits, cote NAF 28730

Références éditoriales

Éditeuréquipe FFL (projet ANR *Fiches de lecture de Michel Foucault*) ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle).

Droits

- Image : Avec l'autorisation des ayants droit de Michel Foucault. Tous droits réservés pour la réutilisation des images.
- Notice : équipe FFL ; projet EMAN (Thalim, CNRS-ENS-Sorbonne nouvelle). Licence Creative Commons Attribution - Partage à l'Identique 3.0 (CC BY-SA 3.0 FR).

Notice créée par [équipe FFL](#) Notice créée le 22/03/2021 Dernière modification le 23/04/2021

730 47. — K. HOLL, Volkssprachen in Kleinasien: *Hermes* 43 (1906) 240/54. — A. H. M. JONES, *The Cities of the Eastern Roman provinces* (Lond. 1937; mit Bibliogr.). — J. KEIL: *CAH* 11 (1936) 580/90. 916 (1. 2. Jh.; mit Bibliogr.); *Die Kulte Lydiens: Anatolian Studies* f. W. M. Ramsay (1923) 239/66. — *Monumenta Asiae Minoris Antiqua* (= MAMA) 1 ff (London 1928 ff.). — W. M. RAMSAY, *The Cities and Bishoprics of Phrygia* 1, 1/2 (1895/6). — W. SCHEPELERN, *Der Montanismus u. die phryg. Kulte* (1929). — V. SCHULTZE, *Altchristl. Städte u. Landschaften* 2, 1, 2 (1922/26). — F. STEINLEITNER, *Die Beichte in ihrem Zusammenhang mit der sakralen Rechtspflege in der Antike* (1913). — D. VAGLIERI, *Art. A.*: *Diz-Epigr* 1, 714, 28. — J. ZINGERLE, *Hl. Recht: JhÖ-Inst* 23 (1926) Beibl. 1/72. J. Keil.

Asitia (ἀσῑτία) s. Fasten.

Askese I (nichtchristlich).

A. Begriff 749. — B. Israelitisch-jüdisch 750. — C. Volksreligionen der hellenist.-röm. Zeit 753. — D. Orientalische Mysterienreligionen 755. — E. Philosophische Strömungen 756.

A. Begriff. Das zugrunde liegende Zeitwort ἀσκειν bedeutet zunächst sorgfältig bearbeiten, zB. Geräte, oder etwas mit Sorgfalt betreiben, dann überhaupt ausüben, zB. eine Kunst oder auch eine Tugend; in Anwendung auf den menschlichen Körper meint es die Übung zur Erlangung einer Fertigkeit, zB. der spezifischen Fertigkeit des Soldaten oder des Athleten; in Anwendung auf die Ethik die Übung in tugendhaftem, dem Ideal entsprechendem Verhalten zwecks Erlangung charakterlicher Festigkeit gegenüber allen Versuchungen. Dieser Gebrauch zB. bei Philo u. besonders bei Epiktet (Hauptstelle *diss.* 3, 12: τί δέστι τὸ προζείμενον ἐκπονηθῆναι; ὁρέξει καὶ ἐκκλίσει ἀκολούτως ἀναστρέφεσθαι . . . πρὸς τοῦτο οὖν καὶ τὴν ἀσκησιν ὄρειν δεῖ . . . οὐκ ἔστιν ἀνατότερον σχεῖν τὴν ὄρεξιν καὶ τὴν ἐκκλίσειν ἀπερίπτωτον ἄνευ μεγάλης καὶ συνεχοῦς ἀσκήσεως . . . ἑτεροκλιῶς ἔγω πρὸς ἡδονήν. ἀνατοιγῆσω ἐπὶ τὸ ἐναντίον ἵπτερ τὸ μέτρον τῆς ἀσκήσεως ἕνεκα . . .). In der stoisch-kynischen Popularphilosophie verengert sich der Sinn insofern, als es sich (entsprechend dem in ihr herrschenden Ideal des Weisen) bei dieser Übung vor allem um Verzicht auf Annehmlichkeiten u. Genüsse gegenüber den Verlockungen der Triebe handelt. Der Begriff der A. gewinnt hier also eine negative Färbung. Nicht freilich in dem Sinne, daß das vorschwebende Ziel nicht als ein durchaus positives Lebensideal gemeint wäre; wohl aber in dem, daß Niederhalten der Triebe, Versagungen, völlige innere Lösung von allen Reizen der Welt außer uns dazu das entscheidende Mittel bilden. Diese negative Färbung ist auch im christl. Sprachgebrauch, mehr freilich im katholischen als im protestantischen (jener

kennt eine Asketik, dieser nicht), maßgebend geworden, u. zw. so, daß das Moment der ‚Übung‘ (zur Erlangung der Sicherheit der sittl. u. überhaupt der christl. Haltung) dabei völlig zurücktritt: asketisch ist dann eine Lebenshaltung, die gekennzeichnet ist durch eine ethisch-religiös begründete freiwillige Selbstbeschränkung, einen freien Verzicht auf grundsätzlich erlaubte Lebensgewohnheiten, Beziehungen, Betätigungen oder Genüsse, einen Verzicht, der sich bis zu positiven Selbstpeinigungen steigern kann. Die näheren Motive können dabei sehr verschieden sein. Es braucht keineswegs auf den Zweck der ‚Übung‘ anzukommen. Ließe man ihn ausschlaggebend sein, so müßte vieles außer Betracht bleiben, was doch zweifellos in den Bereich der A. gehört (zur Wortgeschichte vgl. Fr. Pfister: *Festgabe A. Deissmann* [1927] 76/81; H. Windisch: *ThWb* 1, 492/4; zum Begriff vgl. *Strathmann* 8/12; dort in den betr. Abschnitten auch alle Einzelbelege zu den folgenden Teilen B I/IV).

B. Israelitisch-jüdisch. In diesem Bereich spielte die A. nur eine geringe Rolle. Der Glaube an Gott als den Schöpfer u. Herrn der Welt schloß eine dualistische Betrachtung der Welt aus. Ehe, Besitz, auch großer Besitz, u. Genuß der irdischen Güter werden ohne Mißtrauen betrachtet. Sie beruhen auf göttlicher Ordnung u. in ihnen offenbart sich Gottes Segen. Was Gott vom Menschen will, sind nicht Verzichtleistungen, sondern die Erfüllung bestimmter religiös-kultischer, sittlicher u. sozialer Forderungen, wie sie im mosaischen Gesetz niedergelegt sind. Das Frömmigkeitsideal ist positivistisch bestimmt u. hat keine Affinität zur A. Immerhin fehlt es nicht ganz an Zügen, die dahin gehören. — a. Reste primitiver A. Man wird an Moses erinnern, der bei Jahwe auf dem Sinai 40 Tage u. Nächte verweilt, ohne Speise u. Trank zu sich zu nehmen (*Ex.* 34, 28). Doch ist dies, genau wie der Fall des Elias auf seiner Wanderung zum Horeb 1 *Reg.* 19, 8, weniger als asketische Leistung denn als Beweis seiner wunderbaren Erhaltung gemeint. Beide Fälle bleiben deshalb auch völlig vereinzelt. Man kann sodann erwägen, ob man die Vorschriften über die *Arbeitsruhe am Sabbat (*Tageglaube) u. die Speiseverbote der altlichen Gesetzgebung hierherziehen soll. Beide haben wohl in alten Taburegeln, also in der Furcht vor einem geheimnisvollen Unheil, dem man sich ev. aussetzen würde, ihre letzten Wurzeln. Jedenfalls aber ist hierher zu rechnen: 1. der Glaube an die kultisch verunreinigende Wirkung aller sexuellen Vorgänge, insonderheit

BnF
MSS

